

Patientenporträt

Wie in einem falschen Film!

Die Diagnose Akute myeloische Leukämie erhielt Nicole K. zu einer Zeit, als ihr Leben perfekt schien. Hier schildert sie, wie sie mithilfe der Angebote von Haus LebensWert die darauf folgende schwierige Zeit der Therapie meisterte.

„Seit September 2006 ist mein Leben anders. Ich bin anders. Nach einer Blutabnahme wurde ich am nächsten Tag angerufen: „Sie haben eine Akute myeloische Leukämie. Packen sie eine Tasche und kommen sie sofort vorbei.“ Es war wie im Film; in einem falschen Film!

Zu diesem Zeitpunkt war ich grade 33 Jahre alt, im Jahr zuvor hatte ich mit meiner Familie ein Haus mit Garten bezogen. Ich hatte einen netten Job als Sozialarbeiterin, mein Mann hatte gerade die Arbeitsstelle gewechselt und war beruflich viel unterwegs, meine Tochter ist eingeschult worden und mein Sohn sollte in ein paar Wochen seinen zweiten Geburtstag feiern.

Zum Glück konnte die Uniklinik mich aufnehmen und nach einem kurzen Erholungswochenende begann die Therapie. Die erste Therapie bestand aus mehreren Chemo-Phasen, die einen monatelangen Krankenhausaufenthalt erforderten. In diesen Phasen lernte ich das stationäre Angebot von Haus LebensWert kennen. Mein Leben war bedroht und der Krankenhausaufenthalt oft kräftezehrend und frustrierend. Ich benötigte Strukturen und wollte mir Impulse setzen, um einigermaßen stabil zu bleiben. Genau diese Möglichkeit bot mir Haus LebensWert: Ich nutzte das Reiki-Angebot, wann immer ein Platz frei war. Norbert Hermanns hat mir CDs überlassen, die ich in bestimmten Momenten immer noch höre. Ich freute mich sehr auf den selbstgebackenen Kuchen und die netten Gespräche beim Patienten-Café, habe Feldenkrais und das Schminkseminar ausprobiert. Auf meinen Flur-Wanderungen nach längeren Schwäche- und Aplasie-Phasen bewunderte ich die Patientenbilder, die Richard Berners aushängte. Das alles hat mir Kraft gegeben.

Unterstützung auch für Kinder

Nachdem die ersten Therapien nicht die gewünschten Erfolge brachten, ich erneut über viele Wochen stationär aufgenommen wurde und ich mich auf eine Stammzelltransplantation vorbereiten musste, litt meine Tochter sehr unter der Situation. Ich wurde in diesem Zeitraum auf ein weiteres Projekt innerhalb LebensWert aufmerksam: „Damit der Riss nicht größer wird“, ein therapeutisches Angebot für Kinder von an Krebs erkrankten Eltern. Die sehr beängstigenden und belastenden Situationen mit einer neutralen Person besprechen zu können, war eine großartige Unterstützung für meine Tochter. Auch ich konnte diese Unterstützung nutzen: Regine Dülks informierte und beriet mich regelmäßig grade in der Zeit der Stammzelltransplantation, in der ich meine Kinder selten sehen konnte und ich oft nicht in der Lage, war zu telefonieren.

Nach einem Rezidiv in Form eines Leukämietumors wurde ich Ende 2008 bestrahlt. Zu diesem Zeitpunkt fühlte ich mich sehr deprimiert und suchte nach Möglichkeiten, mir Kraftoasen zu schaffen, um meine Lebensqualität zu erhalten. Wieder nahm ich Kontakt zu LebensWert auf.

Seit einiger Zeit nun besuche ich die Kunst-/Gestaltungstherapie in der Freitags-Gruppe begleitet durch Herrn Berners. Der Austausch sowie das Leben und Erleben meiner Gruppe mit allen Höhen und Tiefen und die angenehme, achtsame Atmosphäre sind für mich zu einer großen Bereicherung geworden. Die momentane Lebenssituation, Gefühle von Angst bis Hoffnung auszudrücken und diese spontan zu bearbeiten, auf dem Papier oder an anderen Materialien, mit verschiedenen Techniken wie spachteln oder walzen, mal farbenfroh und kraftvoll, mal dunkel oder zart und fließend, bringt mir große Entlastung und tut mir einfach gut. Gerade in meiner aktuellen Gesundheitssituation – die Leukämie ist wieder nachweisbar – fühle ich mich gut aufgehoben. Ich hätte nie vermutet, wie besonders und wertvoll mir diese Gruppe wird. Und wenn sich dann das Gefühl einstellt, „etwas“ da lassen und loslassen zu können, kann ich entspannt ins Wochenende gehen.“